

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 31

Artikel: Ein feiner Posten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und freue mich hente sehr,
Dass heuer beim Garbenbinden
Die Frucht ist alle so schwer,

Beladen, behangen die Reben
Des Baumes kleinster Ast,
So gönnen wir alle von Herzen
Dem Nächsten die drückende Last!

Der fröhliche Bauer und Winzer,
Er thut einen vollen Schnauß,
Mit dankendem Blicke nach oben
Er leidet atmet er auf!



Englischer Stoßseufzer.

(frei nach Pyrrhus.)

„Wenn wir noch recht lange so weiter siegen, sind wir verloren.“

Bergkraylerei.

(frei nach Heine.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Das Klettern her und hin
Über all' die Gräf' die verschneiten —
Fortschreitend auf, Knieen und Kinn!

Die Luft ist kühl und es dunkelt;
Bei einem Glase Wein
Ein Kleeball vom Aufstieg munkelt:
„nen Führer nehmen wir kein'n!“

Die schönste Jungfrau sitzt
Beim Mönch und Finsteraar,
Der Bergfex klimmet und schwitzet,
Kraut plötzlich sich im Haar:

Über Firmen goldenem Kämme,
In Lüften schreit Adler und Weih,
Zum Lagern mit blutender Schramme
Keine tröstliche Melodei!

„O wär' ich doch auf dem Schiffe
Dort unten im Thuner-See,
Statt verderbend, dem Wlerpiffie
Zu lauschen auf kalter Höh'!“

Ja Gletscher und Berge verschlingen
Die Krayler mit eis'gem Zahn —
Wenn hinauf mit zwängigen „Gringen“
Sie ohne Führer gäh'n!

Reudi: „Hesch ghört, Heiri, wie de dütsch Kaiser wieder Champagner
usä gschwätz heit?“

Heiri: „Ja, bim Eid, bin Eus wurd me so Einä hei füehre und em
sägä, er soll dänn morn brichtä, was er z'brichtä heigl!“

Reudi: „Ja, aber weischt, die Matrose hei ja doch öppis wesse ghöre,
vor em Abschied!“

Heiri: „He nu so de, so hetti erne ja chönne sägä: Nähmit dänn däne
z'China en Doppelliter uf mi Rächnig, das hettid's lieber ghört und wär ihn
nüd so chöfli do, as jez dä Wäg!“

Reudi: „Räkt häscht, Heiril!“

Ein feiner Posten.

Annonce: „Ich suche — weil ich als Dichter den ganzen Tag zu
Hause arbeite, meine Frau aber einen Beruf hat, der sie den Tag über
außerhalb festhält, ein braves „Mädchen für Alles“, welches einen Schatz
hat, der sie alle Tage und zu jeder Zeit besuchen kann, darf und soll — da
mit meine Frau nicht eifersüchtig wird — —“

Wiedehops: lyrischer Dichter und Meistersänger von Bern.

Die Beherrscherin der Affenherden.

(frei nach Darwin.)

Einige Wenige mit ein wenig künstlerischem und sehr Viele mit viel
Nachaffungs-Trieb — daraus entsteht die „Mode“. — —

Militärischer Rang.

Anabe (in einer Restauration zwei blutjunge Lieutenants bemerkend):
„Vater, was sind au das für Offizier mit sonne schmale Bändeli am Chäppi?“

Vater (der noch eine schwache Erinnerung an die Gradabzeichen hat, in
der Verlegenheit): „He weischt, das sind jez efenig jungi Majörls!“

Cupiditas.

Das Weib gleicht in der Litt'ratur dem Affen vor dem Spiegel:
Possierlich ist die Schreibfigur, doch fehlt des — Geistes Siegel!

Höchste Leistung.

Geschäftsreisender: „Habe die Ehre, meine Aufwartung zu machen für
die ausgeschriebene Stelle in Ihrem Hause!“

Patron: „Ja, hören Sie, bester Herr, waren Sie schon wegen Haus-
friedensbruches angeklagt, begangen in der Ausübung Ihrer Thätigkeit?“

Geschäftsreisender: „Gottlob, nein, Herr Zwirnmeier!“

Patron: „Dann bedaure ich sehr, Ihre Bewerbung nicht berücksichtigen
zu können, da Sie offenbar des nötigen Schneides ermangeln, ein Haus
energisch zu vertreten!“

Appenzeller Vorkritik.

Johannes Badist: „So — Du muescht äbe an an Truppezämmezog go
Wyl mi?“

Tonis Sepp: „Wör's globe, Badest, aber es soll chäters stöng wärde,
hönts do am Meckli z'Galle onne g'mänt, wie no nie ond des hönts g'mänt.“

Johannes Badist: „He docht en Töfel! Do üse Divi de Hongerbueler soll
sös tonders en läige Ma sv. Jo, do's Thueris Bueh, de Lütenant, hätt sogär
gläst, er sig für de „frymli Ghorsam“ ond i de Politik sig er förs fry ond
offa Handmehr ond für d'Landsgmänd! Wo wöts denn do no chönne fehle?“

Tonis Sepp: „Jo jo, wäger jo — aber dä vo de sechsta do de Wili —
dä sig no ärger as de Prüfū, jo er hei ja a Bismarck gwibet ond er sig ganz
für de „blönd, obedige Ghorsam“ grad wie en Inftrofier. Ond Du wörscht
sähe — do muesst denn de Hongerbueler äschach thue, was der ä will — de Chalt
schloot em noch — ond er doot is glych fahwasser — ond stöng werd's der,
ond sáb wörd's, ond en blönde Ghorsam gets der an i die siebete, ond sáb gets,
es werd gad wie bi de Prüfū.“

Johann Badist: „Ja jo, die Zwä wörid nöd all chönne bim Battalio
sägä hocke — aber was i no g'hört ha, hätt do so e Nationalrots-Kommissio
b'schlosse, mer muesst wäret am Troppezämmezog no zue allem z'ämme so
dütsch'i Zölt metschleppe ond die söllid verdammt trocke af de Boggel — jo
sü händ g'sat, sü, die Herre vo de Kommissio, füged no nöd recht im Klarä, ob
so en eidgenössische Wöhrma so n'es Zölt überhopt no träge mög.“

Tonis Sepp: „Was Du nöd fäst! Ond ösa Landamma, de Sonderegger
hätt nüä gläst deuzie?“

Johann Badist: „Doch en Töfel! Was het er fölla säge — wö's omena
Kommissio-Schig goht, thuet der kän Nationalrot sis Mil uf — 's wär gäge
s'Reglement.“

Tonis Sepp: „Was er het fölla säge? — „Herr Pröfident! Ohr Herre
„Nationalrot! Wenn ör im Zwifel sönd, doröber, ob en wärschafte eidsge-
nössische Milizier im Föld so es dütsches Zölt träge mög oder nöd, ohni numma
z'schunfa z'cho — so legid ör selber die Militärfack a ond nemed de Habersack
selber of de Boggel ond träged ör die sächzäh Tägli das dütsch Zelttuechli
„nocha, öhr Herre!“ — — So het i'sg' dat dene Kommissiönlere ond was gält's,
Badist, die hättit kā vierst Schig meh abg'halte z'Bronne oder of em Rigidalt-
bad, i wetta am Töfel an Ohr ab — die wäret do wäldli, wäldli b'schlossig
wörde.“

Johannes Badist: „Jo, hä jo! — aber sáb säg i jetzt, s'nöchst mol geb i
dö r d'Stimm als Nationalrot ond nöme am Hechtmörth! Ond sáb geb i! —
Schlauf wouli Du!“

Zu den Monarchen-Attentaten.

für Könige und Prinzen wär' es wohl ganz gescheit,
Zu tragen Eisenrüstung, wie in der Ritterzeit.



Herr Jeusi: „Grüezi, grüezi au, nach
langer Badreis!, Verehrte! Es ist efenig doch
schüli, wie 's jung Dolch ejo meisterlos ischt,
as mer em mueg, wie jez d'Eisteder uf der
Ufenau 's Tanze und's Schüüfe verbüüte!“

Frau Stadtrichter: „Ja, gäldet Sie ä, Herr
Jeusi, und uf der Au obä, da gahd's jez
dänn gwüs an andert, wänn der Läffizikel
Hottinge in Zueknut wieder ejo lärm'd!“

Herr Jeusi: „Ja, was Sie nüd sägäd,
glärmel hebiö's? Ja, bitti dänn dochä!“

Frau Stadtrichter: „Ja, und sáb nüd
essei, sunde gradezue geuget händ's lärm't Sie nu de zweut Värs vo der erste
Stroph' wo d'Süsele Lavater vordekliamt. Es ischt standolös!“

Herr Jeusi: „Bitte, machez Sie kän Uflauf, ich glaubes Ihne ja, laß
dänn schö grüezi, dihäm!“